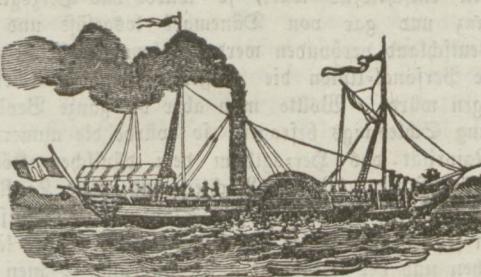


# Danischer Dampfboot.

Nº 122.

Sonnabend, den 28. Mai.

Das „Danischer Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementpreis hier in der Expedition Vortreffengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1864.

25ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit Spaltzeile 1 Sgr. werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:  
In Berlin: Retemeyer's Centr.-Btg. u. Annonc.-Büro.  
In Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler's Annonc.-Büro.  
In Breslau: Louis Stanger's Annonc.-Büro.  
In Hamburg: Altona, Frankf. a. M. Haasenstein & Vogler.

## DANZIGER DAMPFBOOT.

**Das Abonnement pro Juni beträgt hier wie auswärts 10 Sgr.**  
Auswärtige wollen den Betrag direct an unsere Expedition fr. einsenden.

## Telegraphische Depeschen.

Hamburg, Freitag 27. Mai.  
Die „Gothenburg Handelstidning“ vom 25. d. Abends meldet, daß das schwedisch-norwegische Geschwader einige Tage lang Übungen in der Nordsee gemacht und am Sonnabend nach Gothenburg zurückgekehrt ist, um den König nach Christiania überzuführen.

Weimar, Freitag 27. Mai.  
Die „Weimarsche Btg.“ bestätigt aus bester Quelle, daß Österreich und Preußen Instruktionen ertheilt haben, welche die Anerkennung des Herzogs von Augustenburg anbahnen.

Rom, Freitag, 27. Mai.  
Se. Heiligkeit der Papst hat der gestrigen Frohnleichnamsprozession beigewohnt und keine allzugroße Ermüdung davon gefühlt.

London, Freitag 27. Mai.  
In der Oberhaus-Sitzung vom 26. d. behauptete Lord Ellenborough, Deutschland habe jedwede Bedingung des Waffenstillstandes gebrochen. Die Vorstellen Englands seien fruchtlos ohne Kriegsbereitschaft. Lord Russel erwiederte: Dänemark veranstalte möglichst genaue Erhebungen in Betreff der Ausführung des Waffenstillstandes in Jütland und werbe dieselben den Mitgliedern der Conferenz vorlegen; einstweilen misstrau man den Privatherichten; Preußen habe die Contributionen feststellt; der Krieg wäre das unglücklichste Lösungsmittel. Im Unterhause beantragte Hennessey die bekannten polenfreundlichen Resolutionen, die er jedoch zurückzog, nachdem Lord Palmerston ausschließlich nachgewiesen hatte, daß dieselben ohne Kriegsbereitschaft nur compromittirend für England sein würden.

Der Dampfer „Nova Scotian“ hat Nachrichten aus Newyork vom 18. d. nach Londonderry gebracht. Nach denselben hat sich die Nachricht, General Lee habe von Spotsylvania aus den Rückzug angekündigt, nicht bewahrheitet. Vielmehr stehen sich noch beide Armeen vor Spotsylvania einander gegenüber, und zwar ist Lee's Position eine sehr starke. Seit dem 12. d. hat kein Gefecht stattgefunden, weil ein heftiger Regen alle Operationen verhinderte. Die Konföderierten haben den General Butler vor Drury's Bluff, und den General Siegel in der Nähe von Newmarket geschlagen und den letzteren gezwungen, sich mit einem Verluste von 5 Kanonen und 650 Mann durch das Shenandoah-Thal nach Straßburg zurückzuziehen. Die Unionisten unter Sherman haben Dalton und Resaco im Georgien besetzt. Der General der Konföderierten Johnston wird auf seinem Rückzug nach Atlanta von den Unionisten verfolgt.

Berlin, 27. Mai.

Der heutige „Staats-Anz.“ schreibt: Die von der Königlichen Regierung in Folge der in der englischen und französischen Presse mehrfach enthaltenen, theils tendenziösen, theils ganz unwahren Darstellungen über angebliche Nichterfüllung oder Verleugnung der Bedingungen des auf der Londoner Konferenz abgeschlossenen Waffenstillstandes seitens Preußen, angeordneten amtlichen Erhebungen über das wahre Sachverhältnis haben ergeben, daß von der alliierten Armee

alle Stipulationen des Waffenstillstandes wörtlich und genau erfüllt worden sind. Für die Zeit der Waffenruhe ist mit dem Königlich dänischen kommandirenden General von Gerlach eine Demarcations-Linie verabredet worden, um jede Kollision der beiderseitigen Truppen zu verhindern, die allen Interessen entspricht. Es ist daher nichts versäumt worden, um die von der Königl. Regierung übernommenen Verpflichtungen auszuführen. — Dagegen hatte das Ober-Kommando der verbündeten Armee zur Sicherung der militärischen Interessen ebenfalls die Pflicht, den Gesichtspunkt festzuhalten: daß nichts der Armee Nachtheiliges unter seinen Augen in dem besetzten Lande ungestört geschehe. Ausschreitungen der Königlich dänischen Landesbehörden nach dieser Richtung hin haben aber mehrfach stattgefunden. So ist die Aushebung von Rekruten für die dänische Armee versucht, von dem Ober-Kommando aber nicht gestattet worden. In Viborg und Mögeltondern, wo dieselbe von den dänischen Beamten während der Waffenruhe vorgenommen wurde, hat die Weigerung derselben, dies Verfahren einzustellen, zur Verhaftung der Beamten und zu Disziplinarstrafe von 12 bereits ausgehobenen Rekruten geführt. Es geht daraus hervor, daß dänischen Übergriffen zwar mit Festigkeit entgegentreten, aber der geschlossene Vertrag streng erfüllt worden ist.

Die ministerielle „Provinzialcorrespondenz“ schließt einen Artikel über die Friedensverhandlungen mit folgenden Sätzen: „Je klarer es durch das Verhalten Dänemarks hervortritt, daß die politische Selbstständigkeit der Herzogthümer in irgend einer Verbindung mit Dänemark nicht gesichert werden könnte, desto mehr ist die Lösung der schleswig-holsteinschen Frage nur in der gänzlichen Trennung der Herzogthümer von Dänemark zu suchen. In diesem Sinne scheint sich die preußische Regierung mit der österreichischen bereits in weiteres Vernehmen gesetzt zu haben.“

Die ministerielle „Nordd. Allgem. Btg.“ bespricht die Absicht Englands in Betreff einer Theilung Schleswigs, wobei nach dänischer Auffassung die Dänewirke die nationale Grenze bilden sollen. Das offiziöse Organ sagt: „Es ist Thatsache, daß die bis 1848 geltende kirchliche Grenze sich nördlich von Flensburg nach Tondern hinzieht. Wenn eine Theilung nach der Sprachgrenze möglich ist, so müßte dieselbe nach dieser Richtung hin gezogen werden. Es wäre aber noch Anderes außer der Sprachgrenze zu berücksichtigen, um die Herzogthümer vor der Vergewaltigung Dänemarks zu schützen. Namentlich müßte selbstverständlich die Bevölkerung auch da, wo die Nationalität gemischt ist, billiger Weise gehörig werden.“

Wie die „Spenerische Btg.“ hört, wird die preußische Regierung die Kandidatur des Herzogs von Augustenburg für den Thron von Schleswig-Holstein und die vollständige Trennung der Herzogthümer von Dänemark mit allen ihren Kräften unterstützen.

Die Anzahl der durch den Feldzug in Schleswig theils ganz, theils halb invalide gewordenen Militärs unsrer Armee beträgt nach ungefährer Berechnung etwa 2000. Davon werden den Invalidenhäusern etwa ein Viertel anheimfallen, während der übrige Theil mehr oder minder durch Civilversorgung ein Unterkommen finden muß. Es soll deshalb auch den Behörden zur Pflicht gemacht werden sein, bei Annahme neuer Arbeitskräfte obige Kategorie besonders zu berücksichtigen, und ist man bereits bei der Postverwaltung mit gutem Beispiel vorangegangen.

für den Prinzen Friedrich Karl soll, nach der „Br. Z.“, nach Beendigung seiner jetzigen Function als Höchstkommandirender der alliierten Armee eine besondere militärische Charge geschaffen werden, wobei man die von Friedrich Wilhelm IV. vollzogene Ernennung des Prinzen von Preußen (jetzt regierenden Königs) zum „General-Oberst der Infanterie“ erinnert.

Stettin, 27. Mai. Der Schaden an der abgebrannten Eisenbahnbrücke beträgt 18,533 Thlr. Die Regulirung ist gestern bereits erfolgt und die Summe von der National-Versicherungs-Gesellschaft der Direktion der Berlin-Stettiner Eisenbahn in ihrem vollen Betrage überwiesen.

Nach einer gestern hier eingegangenen Depesche wird der König in dieser Woche hier nicht eintreffen, sondern steht seine Ankunft erst in der nächsten Woche zu erwarten. — Die in Swinemünde stationirten Kanonenboote sind nach dem Haff beordert worden.

Wien, 25. Mai. Ueber die Wendung, welche in der Politik des hiesigen Cabinets in Bezug auf die schleswig-holsteinsche Frage eingetreten ist, äußert sich der „Botschafter“ folgendermaßen:

Wie man vernimmt, fühlt sich Österreich gleich Preußen frei von allen Verpflichtungen aus dem Londoner Protokoll, welches der Krieg zerrissen hat, und es ist bereit, auch die Konsequenzen dieser Freiheit zu ziehen. Es zeigt sich jetzt, wie glücklich es ist, daß die gemeinschaftlichen österreichisch-preußischen Propositionen so weit und faltreich sind, um auch die vollständige Lösung in sich zu tragen. Österreich ist bereit, diese weite Form mit dem weitesten Inhalte zu erfüllen, wenn die so geartete Lösung ohne europäischen Krieg bewerkstelligt werden kann. Glücklicher Weise sind die Gefahren, daß ein solcher ausbricht, nicht mehr hervorragend. Denn wenn auch England den Londoner Vertrag, als auch mit ihm geschlossen und durch den Krieg nicht aufgehoben erklärt, so ist doch nicht anzunehmen, daß sich sämmtliche oder auch nur mehrere neutrale Mächte zu dieser sehr bestreiten Rechtsanschauung bekennen, und etwa einer solchen Auffassung kriegerischen Nachdruck geben werden. Wenn also die von Österreich und Preußen geschaffenen Thatsachen eine solche Macht und Stärke entwickeln, daß sie den europäischen Widerstand brechen, dann wird Österreich mit Freuden zu einer Lösung mitwirken, welche mehr als die Personalunion der Herzogthümer mit Dänemark den nationalen Wünschen Deutschlands entspricht. Dänemark selbst wird voraussichtlich hierzu die geeignete Brücke schlagen. Es hat nämlich allen Anschein, daß die Personalunion jene Form der beabsichtigten Lösung ist, welche der dänischen Auffassung am wenigsten entspricht. Österreich und Preußen haben dieselbe nicht vorgeschlagen; aber sie liegt auch in den gemeinschaftlichen Propositionen. Die Integrität Dänemarks galt bisher als europäische Notwendigkeit und Österreich hat sich gleichfalls zu dieser Ansicht bekannt. Aber wenn von Dänemark selbst die einzige Form, unter welcher die Integrität von Österreich und Preußen noch als zulässig erkannt wird, nämlich die Form der Personalunion, verworfen wird, dann wäre es wohl Don Quixoterie, wenn Österreich auf dieselben Prinzipien geblieben wäre, und auch die neutralen Mächte müssen Österreich einer Verpflichtung entbinden, deren Erfüllung durch Dänemark selbst unmöglich gemacht wird. Österreich trifft dann kein Vorwurf, daß es an dem Vertrage nicht so lange festgehalten, als er nur irgend erfüllbar war, aber seine Vertragstreue wird dann keiner außerhalb der Integrität Dänemarks zu fassenden Lösung im Wege stehen. Für diesen Fall wendet auch Österreich der rechtlichen Prüfung der Erfolgsfrage sein besonderes Augenmerk zu und hieraus mögen schließlich Konsequenzen hervorgehen, welche Österreich und den deutschen Bund wieder zusammenführen.“

In einem ferneren Artikel erklärt der „Botschafter“, daß die öffentliche Meinung es mit Genugthuung aufnehmen würde, wenn Österreich jetzt das Erbrecht des Herzogs Friedrich zur Geltung zu bringen sich bestreite würde, und fügt hinzu, daß die beiden Rechtsgerichte des badischen Hofrats und Professors Böpfl und des hannoverschen Geh. Regierungsraths v. Warnstedt in

hiesigen leitenden Kreisen in diesem Augenblick Beachtung fänden. Österreich habe ja immer ein rechtliches Verfahren zur Prüfung der verschiedenen Erbanprüche empfohlen.

Paris, 24. Mai. Marshall Pelissier, Herzog von Malakoff, ist tot. Die letzten Nachrichten von Algier hatten seinen Zustand als nicht mehr bedenklich bezeichnet; heute kommt nun das Telegramm, daß der Tod vorgestern erfolgt sei. Geboren am 6. November 1794 zu Maromme unweit Rouen, trat Aimable Jean Jacques Pelissier im Frühling 1814 in die Artillerieschule von La Flèche, ging dann in die Militärschule von St. Cyr über, und ward, als Napoleon sich auf Elba befand, Seconde-Lieutenant in der Artillerie des königlichen Hauses. Ins 57. Liniен-Regiment versetzt, nahm er an dem Feldzuge von 1815 nicht Theil, da jenes Regiment nicht ins Feuer kam. Von den zurückgekehrten Bourbons Anfangs zur Disposition gestellt, später aber wieder zur Armee zugelassen, trat er nach glänzend bestandener Prüfung in den Generalstab und diente bis 1823 bei den Meurthe-Husaren als Regiments-Adjutant. Den Feldzug gegen Spanien machte er im Generalstabe mit; 1828 war er Adjutant des Generals Durvieu in Griechenland; 1830 wohnte er der Eroberung von Algier bei, blieb aber nur kurze Zeit in Afrika und diente dann bis 1839 als Major im Generalstabe. Dann wählte General Schramm ihn zu seinem Generalstabschef und nahm ihn mit nach Algerien. Hier war es, wo Pelissier i. J. 1845 an zweitausend Menschen vom Stamm der Ben Ramah im Dahra, welche in die Höhle Kantara geflüchtet waren, durch dreitägige Räucherung erstickten ließ. Im Jahre 1848 übernahm er als Generalmajor die Division Oran und wurde 1850 zum Divisionsgeneral ernannt. Laguat, am Rande der algerischen Sahara, wo ein aus dem Tell vertriebener Marabout den heiligen Krieg predigte, erfüllte er im Jahre 1852 mit nur 6000 Mann. Diese Waffenthat, welche der Kaiser ihm sehr hoch anrechnete, bahnte ihm den Weg nach der Krim, wo er zuerst das erste Corps kommandierte, vom 16. Mai 1855 aber, an Canrobert's Stelle, den Oberbefehl führte. Schon am 7. Juni stürzte er zwei Redouten von Sebastopol; der erste Sturm auf den Malakoff am 18. Juni wurde zwar unter grossem Blutvergießen von den Russen abgeschlagen, der zweite aber am 8. September gelang vollständig und hatte den Fall des südlichen Theiles von Sebastopol zur Folge. Der Kaiser ernannte Pelissier für diesen Sieg zum Herzog von Malakoff und zum Marschall von Frankreich. Im Jahre 1858 ging der Herzog, an Persigny's Stelle, als Gesandter nach London, wurde aber bald wieder abberufen, um mit der bei Nancy zusammengezogenen Ostarmee den Rhein zu decken. Im Jahre 1860 ward er, nachdem er sich mit einer Verwandten der Kaiserin, einem Fräulein v. Paniega, vermählt hatte, Generalstatthalter von Algerien. Er starb an einer Brustentzündung, zu der noch die Grippe hinzutreten war. Er endete sein thatenreiches Leben in einem kritischen Augenblicke, wo vielleicht grade seine Energie, seine Rücksichtslosigkeit von grossem Nutzen gewesen sein würde. Doch läßt er sein Oberkommando in den Händen eines sehr tapfern und einsichtsvollen Offiziers, des Generals Martimprey, der die Gouverneursstelle bis zur Ernennung und Ankunft eines neuen Generalgouverneurs interimistisch verwalten wird.

— Es bestätigt sich vollkommen, daß der deutsche Bund entschlossen ist, den vom Kaiser in dem Schreiben an den Herzog von Augustenburg angedeuteten Weg zu befolgen, denn nur unter der Voraussetzung, daß man in den Hauptansichten übereinstimmt, war die Reise des sächsischen Ministers hieher möglich und Vorheil versprechend. Einstweilen hat das St. James Cabinet sich zu überzeugen Zeit gehabt, daß der Vorschlag einer Personalunion nicht ernsthaft gemeint war. Dänemark mußte ihn abweisen, er hätte nie die Zustimmung Frankreichs erlangt und immerhin die Ruhe für die Zukunft nicht gesichert. Die Personalunion war ein feudales Rechtsinstitut; sie ist von England mit Irland aufgehoben worden; sie konnte Hannover nicht bei Großbritannien halten, sie nagt mit all ihren schweren Folgen an dem inneren Frieden des österreichischen Kaiserstaats und des Czarenreiches.

London, 23. Mai. Wie wir bereits mitteilten, die Presse ist jetzt übereinstimmend zu der Erkenntnis gekommen, daß der Londoner Vertrag nicht aufrecht zu erhalten ist, und daß eine Trennung der Herzogtümer von Dänemark nicht vermieden werden kann, selbst der so dänensfreudliche „Examiner“ steht nicht länger an, dieses einzuräumen. Damit giebt die Presse aber freilich ihre Angriffe gegen Deutschland oder vielmehr speziell gegen Preußen nicht auf und die Depesche des Herrn von Bismarck vom

15. Mai gewährt ihr die Gelegenheit ihrem Verger Lust zu machen. Der Berliner Correspondent der „Times“, welcher den Feldzug im Hauptquartier der Alliierten mitgemacht hat, schreibt in Bezug auf die Nationalitätsfrage in Schleswig: Aus persönlicher Wahrnehmung und wohlgeprüften Angaben habe er die Einsicht bekommen, daß in Nordschleswig das Eigenthum und der Grundbesitz deutsch, die Bevölkerung dänisch sei; alle größeren Pächtereien seien selbst bis zur jütischen Grenze hinauf in deutschen Händen. Wenn in Schleswig bei einer allgemeinen Abstimmung die Morgenzahl für die Zahl der Stimmen entscheidend wäre, so würde das Herzogthum ganz und gar von Dänemark losgelöst und mit Deutschland verbunden werden; obwohl vielleicht auch die Personal-Union die großen Grundbesitzer befriedigen würde. Wollte man aber die ganze Bevölkerung Schleswigs befragen, so würde die numerische Majorität das Herzogthum dem dänischen Könige zurückstatten. (?) Die Pächter und viele Kaufleute und Gewerbetreibende in den Städten seien Deutsche; ein sehr großer Theil der untern Classen, der ländlichen und der seefahrenden Bevölkerung, Dänen (?) Flensburg sei sehr dänisch, Hadersleben entschieden deutsch, ebenso Apenrade und sei sogar vorgeschlagen worden, diese Städte zu holsteinischen Enclaven inmitten des dänischen Theils zu machen. Was die preußischen Annexionsgläste betreffe, so hege man an höchster Stelle in Berlin keinerlei derartige Absichten, und könnte man handeln, wie man wünschte, so würde man die Herzogtümer dem Prinzen Friedrich von Augustenburg geben.

— 24. Mai. In der gestrigen Unterhaussitzung fragte Mr. Whiteside den Lord Palmerston: ob er, in Bezug auf den sogenannten Waffenstillstand in Dänemark, irgend eine Kunde davon hat, daß 24 Stunden nachdem die Waffenruhe in Kraft getreten und 3 Tage nachdem die Kundmachung darüber in Südtirol eingetroffen war, der preußische General-Major v. Bornstedt an das Verpflegungs-Comité von Viborg die Mittheilung gerichtet hat, er werde, wenn das Comité seinen gemäßigten Forderungen nicht augenblicklich entspreche, den Mitgliedern Gelegenheit geben, bei Wasser und Brod über ihre Starkfüßigkeit nachzudenken, und sich mit Waffengewalt nehmen, was der Kriegskrauch zu nehmen erlaube. Ich wünsche auch zu wissen, ob der Waffenstillstand, dessen Punkte von unserer eigenen Regierung berathen und beschlossen worden sind, einseitig sein und den Dänen jede Gelegenheit, ihre Macht zur See zu gebrauchen, nehmen sollte, während sie zu Lande vernichtet und zu Grunde gerichtet werden dürfen? Ich wünsche zu wissen, ob es dem einen der Kriegsführenden gestaltet ist, während der Waffenruhe alle seine Lebensmittel und sonstigen Bedürfnisse ohne Bezahlung zu verlangen und die Einwohner zur Arbeit beim Schleifen der Düppeler Schanzen zu zwingen, damit die preußischen Kanonen, wenn die Waffenruhe zu Ende ist, die Insel Alsen desto vollständiger beherrschen können? Ich will wissen, welches eigentlich die Bedingungen des Waffenstillstandes sind — nicht daß ich im Geringsten nach den Vorgängen in der Konferenz fragen wollte — dies ist eine Sache für sich — sondern aus einem andern ganz einfachen Grunde. Wenn wirklich ein Uebereinkommen der geschilderten Art mit England geschlossen worden ist, so erheischt die Chre Englands und des Ministeriums, daß auf meine Frage eine befriedigende Antwort erfolge. Mr. Layard: Ich darf vielleicht sagen, daß am Freitag Abend, nachdem eine Interpellation über diesen Gegenstand gestellt und auch nachdem das Haus ausgezählt worden, und daher zu spät, um dem Hause mitgetheilt zu werden, ein von Herrn v. Bismarck an den preußischen Gesandten gerichtetes Telegramm uns zugesandt wurde, welches mit Bestimmtheit sagt, daß der Befehl ergangen sei, nach dem Eintritt der Waffenruhe keine Zwangskontributionen zu erheben und die etwa erhobenen zurückzuerstatten; alle etwa ergangenen Ordres bezüglich von Zwangskontributionen ganz abzuschaffen; und künftig alle den preußischen Truppen gelieferten Lebensmittel zu bezahlen. Über die von dem ehrenwerthen Gentleman erwähnte Proklamation hat Ihrer Majestät Regierung auf amtlichem Wege nichts erfahren, allein wir haben nach Berlin und Kopenhagen geschrieben, um alle Erkundigungen, die sich über alle Schritte der preußischen Truppen in Südtirol einzuhören lassen, einzuziehen. Lord J. Manners: Hat die Regierung erfahren, ob die erlassenen Befehle befolgt und ob alle Lebensmittel bezahlt worden sind? Mr. Layard: Ich kann diese Frage nicht beantworten, denn, wie gesagt, wir warten auf Information. Wir haben von der preußischen Regierung die ausdrücklich Zusage, daß keine Zwangskontributionen erhoben werden sollen. Mr. Whiteside: Steht diese Verbindlichkeit unter den

Bedingungen des Waffenstillstandes? Mr. Layard: Ganz gewiß. Mr. Whiteside: Ist es ein schriftliches Instrument und wird es vorgelegt werden? Mr. D. Grifith: Ich denke, daß die Frage des sehr ehrenwerthen Gentleman nicht an den Unterstaatssecretair, sondern an den edlen Lord an der Spitze der Regierung gerichtet war, und ich hoffe, daß der edle Lord seine Rolle in den Verhandlungen übernehmen werde. Wenn die Aufmerksamkeit des Hauses auf einen Bruch eines feierlichen Abkommens gerichtet wird, ist es sehr unbefriedigend, nur eine flüchtige Antwort zu erhalten, die Frage nicht von der höchsten Autorität behandelt zu sehen und blos raten zu müssen, was wirklich vorgegangen ist. Ich wünsche also vom edlen Lord zu erfahren, ob, wenn die von den Preußen genommenen Lebensmittel bezahlt werden sollen, die Zahlung in Geld oder in einer Art von den preußischen Behörden erfundener Schuldsscheine bestehen wird? Lord Palmerston: Mein ehrenwerther Freund, der Unterstaatssecretair beantwortete die Frage, weil sie sich auf seine in sein Departement schlagende Angelegenheit bezieht und er damit natürlich besser bekannt ist als ich. Mein ehrenwerther Freund hat gesagt, daß der Waffenstillstand ausdrücklich bestimmt, daß nach der Zeichnung desselben keine Contributionen erhoben und alle Gegenstände, welche die preußischen und österreichischen Truppen brauchen, denenjenigen, welche sie liefern, bezahlt werden sollen. Mein ehrenwerther Freund hat gesagt, daß Herr von Bismarck, der preußische Minister, der Regierung Ihrer Majestät verständert hat, daß jene Versprechungen erfüllt werden würden, und wir können es nicht auf uns nehmen, daran zu zweifeln, daß die preußische Regierung die Macht besitzt, ihre an Ort und Stelle befindlichen Offiziere zum Gehorsam gegen die in Folge nationaler Verbindlichkeiten erlassenen Befehle zu zwingen. Was die Frage des ehrenwerthen Gentleman gegenüber betrifft, so steht es wirklich nicht in meiner Macht, sie zu beantworten. Die Abrede ist, daß bezahlt werden soll, aber wie und wann, das hängt von den Arrangements mit der preußischen Regierung ab, und ich bin ganz außer Stande, die Sache zu beantworten.

New York, 12. Mai. General Grant schlug zwei heftige Schlachten, in „Wildernes“ am 5. und 6. d. Eine große Anzahl Gefangener wurde gemacht und verloren. Beinahe das ganze 7. Pennsylvania-Regiment geriet in Gefangenschaft. General Wadsworth ist gefallen. Nach der Schlacht am 6. begann General Lee seinen Rückzug auf dem directen Wege, und am 7. nahm General Grant die Verfolgung auf. Der Kampf dauerte auf der ganzen Linie der Föderalen bis Dunkelwerden. An diesem Tage sollen die Conföderirten fast zwei ganze Brigaden der Nördlichen mit ihren Commandirenden Seymour und Shaler, gefangen genommen haben. Grant führte seine Truppen auf dem Spottsylvania Court-House Road vorwärts. Nachmittags war Lee's Armee in vollem Rückzuge, der in guter Ordnung stattfand, um eine zweite Vertheidigungslinie einzunehmen. Die Verluste der Föderalen werden in beiden Schlachten tagen 8—12,000 kampfunfähiger geschägt. Ein Telegramm des Medicinaldirectors kündigt an, daß 6—8000 Verwundete nach Washington geschickt werden. Die blutigste Hauptschlacht war am 10. d. M. Grants Linien erstreckten sich sechs Meilen an dem N.D.-Ufer des an Spottsylvania vorbeifließenden Po entlang; Lee occupirte das südöstliche Ufer und den Ort selbst. Grants Artillerie eröffnete den Kampf nach Mittag. Gegen Abend erhielt Burnside den Befehl, den rechten Flügel des Feindes anzugreifen, und aber, daß Lee den rechten Flügel der Grantschen Armee umgangen hatte und sich zu einem Durchbruche der Schlachtlinie anschickte, und der Straße die Provianttrains der Bundesarmee auf der Straße nach Fredericksburg abgeschnitten hatte. Burnside Handstreich war daher unausführbar; er nahm Position gegen die Rechte des Feindes, während das 6. Armee-Corps eine Charge gegen das feindliche Genstrum mache, und 2000 Mann nebst 12 Geschützen nahm. Das Gros der Armee hatte inzwischen durch rasche Dispositionen Grants die Fronte gegen die Conföderirten wieder gewonnen und Lee mußte von seinem Plane abstehen. Erst um 9 Uhr Abends ging der Kampf zu Ende. Grants Verluste werden bis zur Nacht vom 10. auf den 11. auf 40,000 Mann geschägt; unter den Gefallenen waren die Generäle Sedgwick, Wadsworth und Heyes, und angeblich auch Warren. Außer seiner von conföderirter Cavallerie und Guerillaschaaren bedrohten Communicationslinie zwischen Fredericksburg und Aquia Creek hat sich Grant genötigt gesehen noch eine zweite nach Urbanna etwa 100 Meilen entfernt herzustellen. Über die Verluste der Conföderirten sind keine Einzelheiten bekannt; in seinem Rapport

vom 7. sagt Lee: „Unser Verlust an Todten ist bedeutend, an Verwundeten nicht.“ Longstreet und Pogram sind gefährlich verletzt, General Jenkins ist gesessen.“ Longstreets Kampfunfähigkeit ist für die Konföderierten ein großes Unglück. — Präsident Lincoln hat eine Proklamation erlassen des Inhalts, daß genug von den Operationen der Nördlichen bekannt sei, um Anlaß zu besonderem Dank gegen Gott zu geben. Sie empfiehlt allen Patrioten Dankgebete. Bürger von Washington statteten dem Präsidenten Glückwunschkäufe ab, und dieser sagte in einer Ansprache, daß, obwohl Grant auf hartnäckigen Widerstand gestoßen sei, er nicht von seiner Operationslinie zurückgedrängt, sondern in der Richtung vorgerückt sei, welche er sich vor dem Beginn der Bewegung vorgezeichnet habe.

### Vokales und Provinziales.

Danzig, den 28. Mai.  
— Unsere Stadt-Verordneten entwickeln jetzt eine große Thätigkeit. Fast in jeder Woche haben sie eine Sitzung. Das Programm der am nächsten Dienstag stattfindenden Sitzung enthält wieder einige interessante Gegenstände u. a. die Reorganisation des Volksschulwesens.

— Heute früh fand man die Leiche der Frau des Bündnisses A. auf den Hözern im Stadtgraben zwischen dem Leegen- und Petershager Thore. Neben derselben einige Kleidungsstücke und ein Notizbuch, welches den Selbstmord constatirten und ein Schreiben, worin die traurigen Beweggründe zu diesem Schritte sehr ausführlich mitgetheilt sind. Wer die Leiche aufgefunden und aus dem Wasser gezogen hat, ist nicht bekannt geworden.

— Der hier verhaftete Buchbinder Sommer, alias Radau aus Bromberg, hat jetzt angegeben, daß er eigentlich Richter heißt und der Sohn eines Maurerfort Winary in Posen will derselbe dadurch ermöglicht haben, daß er der Schildwache sich als Gefängnisanwärter genannt hat und so unbehindert das Thor verlassen konnte. Auch aus der Strafanstalt in Mewe will derselbe entsprungen sein, wo er, zu 15 Jahren verurtheilt, nach 7jähriger Strafeit zu Arbeiten außerhalb der Anstalt benutzt worden ist. Ob die Angaben richtig sind, wird die Unteruchung ergeben.

— Bei einem Ringkampf, welcher sich in froher Laune zwischen zwei Matrosen entspann, benutzte der Eine die Gelegenheit, dem Andern die Uhr aus der Westentasche zu ziehen. Als der Bestohlene seinen Verlust bemerkte, entgegnete der Andere, daß er die Uhr wohl beim Ringen verloren haben könnte. Als die beiden Kämpfer nach derselben suchten, bemerkte der Eigentümer der Uhr, daß der Andere dieselbe fortwarf. Der Kämpfer war jetzt über den Verbleib seiner Uhr im Klaren und hat den Vorfall zur Anzeige gebracht.

— Im Saale des alten Weinbergs zu Schiditz findet heute für die Mitglieder des Militair-Vereins ein Concert statt, zu welchem der Saal geschmackvoll decorirt ist. — Die Decoration des Saales verbleibt zu dem morgen in denselben für das große Publicum stattfindenden Concert, welches der Herr Musikmeister Schmidt mit seinem Musik-Corps giebt.

— Die Brücke vor dem Grundstück des Herrn Mühlberg Bielau zu Neusottland wird wegen einer nothwendigen Reparatur vom nächsten Montag ab auf 8 Tage für Wagen und Reiter gesperrt sein.

— Die Staats-Regierung hat den Antrag des Domkapitels zu Pelpin auf Errichtung eines Gymnasiums, das seine Zöglinge unter lediglich geistlichen Lehrern für den geistlichen Stand ausschließlich vorbilden sollte, zurückgewiesen. Die unteren Klassen waren bereits eröffnet und haben Domvicare zu Lehrern, die Einrichtung der oberen Klassen wurde jedoch, wie schon erwähnt, abgelehnt, womit die Einrichtung des Gymnasiums als solches von selbst gefallen ist.

— In der gestrigen Nacht ist der Gastwirth Hoffmann in Marienburg von einem dort logirenden Fremden, der sich Gerber Schwarz aus Lauenburg genannt hat, arg bestohlen worden. Nachdem derselbe einen hundert Thaler Geld und mehrere Prätiosen und einen Pack eines ebenfalls dort logirenden Kürschners an sich genommen hatte, suchte er durch's Fenster das Weite. Elbing. Am Dienstag wurde hier eine in der Neumann-Hartmann'schen Buchdruckerei erschienene Broschüre: „Die Mennonitenfrage, beleuchtet von einem Liberalen“, confisziert, und sind die vorgesetzten 442 Exemplare vorläufig mit Beschlag belegt worden.

Mühlhausen, 23. Mai. Der zweite Jahrestag unserer „Revolution“ von 1862 ist gleich dem ersten ohne Ruhestörungen vorübergegangen; denn obwohl ein Einzelner am 28. April es versuchte, den Ton anzustimmen, der vor zwei Jahren so viel Auflang sand, gelang es ihm doch nur, einen Strafenzulauf von Weibern und Kindern zu provozieren. Gleichwohl wird die lgl. Staatsanwaltschaft doch zu ziehen.

Poln. Crone, 26. Mai. Ein schauerlicher Mord, der in der Nacht vom 23. zum 24. d. M. an dem Ackerguth Ignaz Januszewski zu Dziodzinie begangen worden, bildet hier seit jener Zeit das Tagesgespräch. Der Januszewski wurde in jener

Nacht um 2 Uhr erschossen in seinem Bette vorgefunden. Neben seiner Leiche fand man sein 3 bis 4 Jahre altes Söhnchen, welches Januszewski Abends zu sich in's Bett genommen hatte, mit blutigem Hemdchen und nach dem Vater schreiend. Es geht allgemein das Gerücht, daß die Ehefrau des Erschossenen die Mörderin gewesen und es sollen auch gegen dieselbe bei der sofort eingeleiteten Untersuchung sehr gravirende Verdachtsgründe festgestellt sein. Sie hatte sich in der Nacht vom 23. zum 24. d. Mts. nach der That geflüchtet, ist indeß wieder zurückgekehrt. Fest steht es, daß die ic. Januszewska seit längerer Zeit mit ihrem Ehemanne in stetem Unfrieden gelebt hat. Wie verlautet, bestreitet die Januszewska die That, schiebt dieselbe vielmehr auf einen ihrer Knechte. Dieser, so wie die Januszewska und ein Dienstmädchen der letzteren sind verhaftet und in das Gerichts-Gefängniß zu Poln. Crone abgeführt worden.

### Gerichtszeitung.

#### Criminal-Gericht zu Danzig.

[Taschendiebstahl.] Sonnabend, den 23. April d. J. fanden sich im Strecker'schen Lokal zu Stadtgebiet mehrere Arbeiter ein, um nach der Arbeit der Woche sich beim Glase Bier oder Schnaps gütlich zu thun und für den Haushold einige Einkäufe an Chorionen und Kaffee zu machen. Es entspann sich unter den Anwesenden eine sehr lebhafte Unterhaltung, auch vermehrte sich die Gesellschaft mit der Zeit in dem Maße, daß zuletzt das ganze Zimmer gefüllt war und das Vergnügen des geselligen Beisammenseins sich von Minute zu Minute steigerte. Endlich fiel es dem Arbeiter Schwertfeger ein, daß seine Frau zu Hause schon auf ihn warten würde, um das baare Geld, welches er verdient, in Emysana zu nehmnen; er entschloß sich denn auch, sofort zu gehen, obwohl seine Kameraden ihn aufforderten, noch zu bleiben und zu trinken. Ehe er ging, dachte er jedoch daran, daß er seiner Frau versprochen, ihr ein Päckchen Chorionen mit nach Hause zu bringen. Als er in die Tasche griff, um es zu bezahlen, fand er dieselbe leer und rief erschrockt: Mein Geld ist mir weg, mein Geld! Bei diesem Ruf verließ der Arbeiter Neffke, welcher so lange neben Schwertfeger gestanden, augenblicklich das Lokal. Nachdem sich Schwertfeger's Freunde überzeugt, daß derselbe in der That sein ganzer Wochenlohn im Betrage von vier Thalern abhanden gekommen, waren sie sofort der Meinung, daß Neffke der Dieb sei; in Folge dessen holte man ihn zurück und schickte behufs der Taschenvisitation zu dem Herrn Gendarmen Fischer in Stadtgebiet, der denn auch nach wenigen Minuten im Lokal erschien, den Neffke visitierte und bei ihm die Summe von 6 Thlr. fand. Dieselbe bestand zum größeren Theil aus Guldenstücken; nur ein Thalerstück war darunter. Wie Schwertfeger behauptete, hatte das ihm abhanden gekommene Geld aus Guldenstücken bestanden. Dies war um so mehr ein Grund, den Neffke für den Dieb zu halten, zumal derselbe schon einige Male wegen Diebstahls bestraft worden. Indessen läugnete Neffke verrückt; 4 Thlr. sagte er, habe er am Morgen von seiner Mutter bekommen, und die andern 2 Thlr. rührten von dem Arbeitslohn her, welches er am Abend erhalten; mithin befand er sich auf ganz redliche Weise in dem Besitz der 6 Thlr. Nun entschloß sich Herr Gendarm Fischer erfolglich, bei der Mutter des Neffke Erkundigung einzuziehen. Auf dem Gange zu derselben kam ihm der Verdächtige um einige Schritte vor, so daß derselbe mit ihr vor seiner Ankunft einige Worte wechseln konnte. Als nun Herr Fischer die Mutter fragte, ob sie ihrem Sohne am Morgen Geld gegeben, antwortete sie: Ja, 4 Thlr. Auf die Frage: In was für Geldsorten? antwortete sie: Es waren 4 blanke harte Thaler! — Wahrscheinlich hatte Neffke vor der Ankunft des Gendarmen keine Zeit mehr gehabt, seine Mutter über die Geldsorte zu unterrichten, und so hatte ihm denn seine List doch nichts geholfen. Das Fehlschlagen derselben war im Gegenbegriff geeignet, den Verdacht zu erhöhen. — Neffke wurde darauf verhaftet und unter die Anklage des Diebstahls gestellt. Indessen blieb er beim hartnäckigen Läugnen — selbst noch auf der Anklagebank. Er vermochte jedoch trotz aller Schlauheit und Hartnäckigkeit des Läugnens gegen die Wucht von Beweisen nicht aufzukommen und wurde, der Schuld überführt, zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht auf gleiche Dauer verurtheilt.

### Meteorologische Beobachtungen.

|    |    |        |   |      |  |
|----|----|--------|---|------|--|
| 27 | 4  | 333,50 | + | 9,3  | MW. frisch, bewölkt.                   |
| 28 | 8  | 333,09 | + | 7,6  | WSW. stark, durchbrochen Regenschauer. |
|    | 12 | 333,27 | + | 10,3 | do. do. durchbrochen.                  |

### Börsen-Werkäuse zu Danzig am 28. Mai.

Weizen, 60 Last, 130.31 pfd. fl. 410; 129.30, 131 pfd. fl. 405; 129 pfd. fl. 390; 125.26 pfd. fl. 384, Alles pr. 85 pf.

Roggen, 120.21 pfd. fl. 249; 122 pfd. fl. 252; 126 pfd. fl. 258; 127 pfd. fl. 261 pr. 81 1/2 pfd.

Erbse fl. 246, 255, 276.

### Aussichten, Fremdenführer und Pläne von Danzig

empfiehlt in größter Auswahl  
**E. Doubberck,**  
Langgasse Nr. 35.

### [Eingesandt.]

Die „Westpreußische Zeitung“ bringt in ihrer gestrigen Nummer den **Vergnügungsanzeiger** in nächster Reihe folgende:

Victoria-Theater, den 26. Mai: Ein Kind des Glücks. Lustspiel in 5 Acten von C. Birch-Pfeiffer.

Freiburgische Gemeinde. (General-Versammlung im Gewerbehause), Freitag, den 27. Mai, Abends 7 Uhr.

Concerte den 26. Mai:

Danziger Burg (Rust). Hallmann's Hotel, Breitgasse 39, (Steinb.).

Tanzvergnügen: Bellevue am Bischofsberge. (R. B. Hallmann).

Kaffeehaus zum Prinzen von Preußen in Schiditz. (Neumann).

Es wird bescheiden angefragt, ob diese Zusammenstellung absichtlich oder die Folge eines Verschens ist?

Um gesäßige Antwort wird gebeten.

Ein Mitglied der freireligiösen Gemeinde.

### Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 27. Mai:  
Lindner, 5 Södkende, v. Stavanger, m. Heeringen.

— Ferner 2 Schiffe m. Ballast.

Gesegelt:

Rices, Dampf. Swanland, n. Hull, m. Getreide und Fleisch.

Angekommen am 28. Mai:

Crater, Jessie, v. Firth of Forth, m. Kohlen. Anker, Elvira, v. Rönne, m. Ballast.

Gesegelt:

Parly, Dampf. Golberg, n. Stettin, m. Gütern

Ankommen: 1 Bark, 1 Brigg, 5 Schooner und 2 Fachten.

Wind: NW.

### Bahnpreise zu Danzig am 28. Mai.

Weizen 125—130 pfd. Last 62—67 Sgr.  
126—133 pfd. hellb. 64—71 1/2 Sgr. pr. 85 pfd. 3. G.  
Roggen 122—128 pfd. 42—44 Sgr. pr. 81 1/2 pfd. 3. G.  
Erbse weiße Koch 43—46 Sgr.  
do. Kutter 40—42 Sgr.  
Gerste kleine 106—114 pfd. 33—37 Sgr.  
große 112—118 pfd. 35—38 Sgr.  
Hafer 70—80 pfd. 22—24/25 Sgr.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 25. bis incl. 27. Mai.

299 Last Weizen, 105 Last Roggen, 13 1/2 Last Erbsen, 74 Tonnen Theer, 2089 eichene Balken, 12,326 fichtene Balken u. Rundholz, 210 Last Bohlen u. Fätholz. Wasserstand 2 Fuß 4 Zoll.

**Neuer Beweis über die Vorzüglichkeit des G. A. W. Mayer'schen weißen Brust-Shrups**  
vorräthig bei J. L. Preuss, Portekaisengasse 3, Carl Hoppe in Neufahrwasser.

In meinen Jugendjahren — ich zähle 67 Jahre — litt ich in Folge heftiger Erkältung gar oft an falscher Halsbräune. In meinem späteren Berufe als Lehrer in zahlreichen Klassen und Vorläufern in einer großen Stadtkirche ward jenes Uebel ein dauernder, bedenklicher Husten mit den heftigsten Brustbeschwerden, Krämpfen, die in der Brust begannen, den ganzen Körper ergripen. Schon vor 25 Jahren sprach mir mein Arzt als einem Hals schwindsüchtigen das Leben ab. Auch in meinem jetzigen Berufe als Landprediger verfolgte mich bei aller Behutsamkeit und ärztlichen Hülfe jenes Uebel, das mit den Jahren zunahm. Da griff ich zu dem Brust-Shrup des Herrn G. A. W. Mayer. Nach dem Gebrauch dreier Halbfälschen aus der Niederlage bei Herrn J. F. Lehmann in Neubrandenburg ist mein Husten nicht verschwunden, — das wäre ein Wunder zu nennen, — aber so selten und so wenig mich ergreifend geworden, daß ich ohne Beschwerde Morgens und Abends den von den Halsdrüsen abgesonderten Schleim beseitige, trefflich schlaf und mit regem Appetit esse. Das der vollen Wahrheit gemäß für Leidende, die, wie ich früher, sich für schwindsüchtige Todes-Candidaten ansehen mögen.

Rüslow bei Neubrandenburg in Mecklenb.-Str. (L. S.) F. T. Sponholz, Prediger.

**Zur Schaffschur**  
empfehlen Schaffscheeren, Tätovirzangen, Loch-, Kerb- & Brenneisen.  
Depot landwirthschaftlicher Maschinen, Lastadie Nr. 36.

**Lotterie-Losse,** 1/1 — 1/64, versendet Basch, Berlin, Molkenmarkt 14, 2 Tr.

# Louis Blumenthal aus Berlin No. 3. Langgasse No. 3.

empfiehlt den geehrten Damen sein reich assortirtes Weiswaren-Lager, und macht besonders auf die in der Annonce der Danziger Zeitung aufgeführten Artikel aufmerksam.

Sämtliche Artikel für Putzmacherinnen zu mindestens 20% unter den bekannten Engros-Preisen.

## Preisgekrönt auf der Londoner Weltausstellung 1862.

Nichts ist so angenehm kühlend und erquickend in der heißen Jahreszeit, auf Reisen und auf Märchen, als Zuckerwasser mit

### „Boonekamp of Maag-Bitter“,

bekannt unter der Devise: „Occidit, qui non servat.“

Erfunden und einzig und allein ächt destillirt von

### H. Underberg - Albrecht,

am Rathause in Rheinberg am Niederrhein.

Hof-Lieferant

Gr. Majestät des Königs Wilhelm I.

von Preußen,

Gr. Königl. Hoheit  
des Prinzen Friedrich

von Preußen.



und mehrerer anderer Höfe.

NB. Ein Theelöffel voll meines „Boonekamp of Maag-Bitter“ genügt für ein Glas von  $\frac{1}{4}$  Quart Zuckerwasser.

Derselbe ist in ganzen und halben Flaschen und Flacons zu haben  
in Danzig bei Herrn C. W. M. Schubert.

## Die öffentliche Handels-Academie in Hamburg

BIEDET in ihrem Pensionate sowohl fremden und einheimischen Zöglingen, zur schnellen und gründlichen Erlernung der modernen Sprachen, als ganz besonders der sich dem kaufmännischen Berufe widmenden Jugend, die bestmögliche Gelegenheit, sich für das spätere Geschäftsleben entsprechend theoretisch und praktisch vorzubereiten.

Da die Vorbereitung, welche Gymnasien, Real- und Bürgerschulen gewähren, wie die rein praktische Lehre sich zur zeitgemässen Ausbildung zukünftiger Geschäftsmänner nicht mehr als genügend erweisen, so empfiehlt sich der Besuch einer Handels-Academie als das Zweckentsprechendste. Hamburg als Westplatz mit seinem allseitig mercantilen Verkehr bietet der kaufmännischen Bildung aussergewöhnliche Mittel und Vortheile, welche dem Institute die Erzielung der günstigsten Resultate sichern, als auch den Eleven die Anbahnung ihrer zukünftigen Carriere erleichtern. Die Anstalt, welche momentan in 3 Haupt- und 2 Vorbereitungs-Classen zerfällt, ist in gesundester und schönster Gegend, wenige Minuten ausserhalb der Stadt belegen und steht unter specieller Aufsicht der Behörden. Der Unterricht wird vom Director im Verein mit den accreditirtesten Lehrkräften bei möglichster Wissenschaftlichkeit in hervorragend praktischer Tendenz ertheilt und umfasst das Ganze der heutigen Handelswissenschaft incl. fremder Correspondenz, Mathematik und Naturwissenschaften, Sprachunterricht in den Oberklassen nur von Nationalen. Deutsch, Englisch, Französisch und Spanisch als Conversations-Sprachen.

Latein, Italienisch, Russisch, Dänisch und Schwedisch, sowie Musik, Gesang, Tanz, Turnen, Exercisen und Schwimmen nach Wunsch der Eltern.

Das Nähere wolle man gefälligst aus dem Prospect, welcher von der lobl. Expedit. d. Bl. gratis verabfolgt wird, ersehen, auch ist der Unterzeichnete zu jeder Auskunftertheilung gern bereit.

Louis Schröder,  
Director.

## Die Farben-Handlung

von  
**Alfred Schröter,**  
Langenmarkt 18.,

empfiehlt ergebenst:

Zubereitete Oelfarben, sowie trockene Farben, Lacke, Firniß &c., zu den billigsten Preisen. Pinsel in allen Gattungen zu Einkaufspreisen.

NB. Auf Wunsch werden die Farben gleich zum Streichen fertig gemacht.

Das seit 16 Jahren bestehende concessionirte Auswanderungs-Bureau von  
**Louis Knorr & Co. in Hamburg**

bietet Gelegenheit für Auswanderer direct nach  
pr. Dampfschiff, zweimal monatlich,  
= Segelschiff, zweimal monatlich, zu den billigsten  
Quebec am 1. und 15. Juni, 1. und 15. Juli, Passagierpreisen.  
Dona Francisca und Blumenau am 10. Juni, 10. Aug., 10. Oct.

Wer Plätze zu haben wünscht, wolle 10 Thaler à Person Draufgeld franco

an Louis Knorr & Co. in Hamburg einsenden, wogegen Contrakte erfolgen.

In Kommission bei Th. Anhuth ist soeben erschienen:

Ein Grinnerungsblatt

zum Andenken an die Shakespeare-Feier  
von Dr. W. Rudloff.

Preis 2½ Igr.

Ratten, Mäuse, Wanzen u. ihre Brut,  
Schwaben, Franzosen &c. ver-  
teilte mit augenblicklicher Ver-  
zeugung und 2jähriger Garantie.

Wilh. Dreyling,

Königl. appr. Kammerjäger,  
Heil. Geistgasse 60, vis-a-vis dem Gewerbehause.

## Bekanntmachung.

Die Ausübung der Bootsfähr-Gerechtigkeit auf der Weichsel zwischen Weichselmünde und Neufahrwasser soll vom 1. October dieses Jahres ab auf fernere 6 Jahre in öffentlicher Licitation verpachtet werden.

Hiezu steht ein Licitations-Termin auf den

11. Juni cr.

Vormittags von 11 Uhr ab, zu welchem von 12 Uhr Mittags neue Bieter nicht mehr zugelassen werden, im Rathause hieselbst, vor dem Herrn Kämmerer und Stadtrath Strauß an und laden wir Pachtlustige dazu hinmit ein.

Nachgebote werden nicht angenommen.

Danzig, den 15. Mai 1864.

Der Magistrat.

## Victoria-Theater.

Sonntag, den 29. Mai. Dorf und Stadt. Schau-  
spiel in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.  
Montag, den 30. Mai. Einer von unsere Leut'-  
Posse mit Gesang in 2 Akten von Kalisch.

Zu denjenigen Leiden, die in der verschiedensten Art fast überall verbreitet sind, gehören wohl vorzugsweise die Krankheiten des Haupthaars. Es wird daher vielen Leidenden von großem Nutzen sein, sie auf den neuerschienenen Haarsalben Esprit des cheveux von Hutter & Co. in Berlin, Niederlage bei J. L. Preuss in Danzig, Porte-chaisengasse 3., in Flaschen von 1 Pfld. aufmerksam zu machen; derselbe wird von berühmten Aerzten nach spezieller Prüfung, als auch von zahlreichen hochgestellten Personen empfohlen, die durch Gebrauch sich von dessen vorzüglichen Eigenschaften überzeugten.

So schreibt Herr Major von Ohmfeldt aus Walsbach:

Mit dem Ersuchen um gefällige Zusendung von nochmals 2 Flaschen à 1 Pfld. Bres Balsams, verbinde ich gleichzeitig meinen Dank, zu dem ich mich durch das glänzende Resultat Ihres Esprit verpflichtet fühle, um öffentlich den vielen Haarleidenden ein sicher wirkendes Mittel bekannt zu geben.

Ebenso Herr Assessor Wolff in Frankfurt:  
Nicht umsonst wandte ich Ihnen Esprit des cheveux an, denn im Zeitraum von 3 Monaten habe ich das erhalten, was 2jährige ärztliche Kur nicht im Stande war zu schaffen — mein Haupthaar; deßhalb sage Ihnen meinen verbindlichsten Dank.

## North British & Mercantile, Feuer- & Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in London & Edinburg, gegründet 1809.

Zur Uebernahme von Versicherungen gegen Feuers-Gefahr zu den billigsten Prämien und sofortiger Aussetzung der Policien, sowie zur Annahme von Lebens-Versicherungs-Anträgen empfiehlt sich

Otto Fr. Wendt,

Haupt-Agent, Hundegasse 60.

Bei Aufhebung der Blockade verfehlen wir nicht, unsere wertvollen Geschäftsfreunde darauf aufmerksam zu machen, daß unser

## Stettiner Bleiweiss-Lager

bei den Herren Gottfr. Lerche & Co. in allen trockenen Sorten in 1, 2 und 5 Centner-Packungen complettirt ist und zwar durchaus neues Fabrikat in bester Qualität.

Für die uns bereits bekannten Firmen haben wir die Herren G. Lerche & Co. zur Annahme von Ordres behufs sofortiger Effectuirung autorisiert. Preise frei ab Lager 15 Igr. pro Centner höher als ab Fabrik.

Olslau bei Breslau, im Mai 1864.  
Schles. Bleiweiss-Fabrik.  
Schube & Brunnquell.

Als passende Confirmations-Geschenke empfiehlt Photogr. Portraits der Herren Prediger Danzigs à 5 und 10 Igr. pro Stück. Gut gebundene Gesang-Bücher in den verschiedensten Einbänden, dergl. Gebet-Bücher zur Mitgabe für's Leben, Albums und viele andere niedliche, wie auch praktische Sachen.

J. L. Preuss, Porte-chaisengasse 3.